

Vorwort.

Die schweren Kriegsjahre, die jetzt zwar äußerlich zum Abschluß gekommen sind, deren Folgen aber noch lange auf uns lasten werden, haben uns gezwungen, uns auf uns selbst zu besinnen, unsere Gedanken von allem Fremden und Ausländischen abzuwenden und uns des Wertes und der Bedeutung der eigenen Heimat wieder voll und ganz bewußt zu werden. So ist es nicht zu verwundern, daß aller Orten der Sinn für Heimatkunde und Heimatschutz lebendig und der Ruf nach heimatkundlichen Werken laut wird.

Auch für die Insel Rügen war in den Jahren 1918 und 1919 die Herstellung und Veröffentlichung einer ausführlichen Heimatkunde geplant worden, und für diese hatte ich die Bearbeitung des volkskundlichen Teiles übernommen. Durch das Eintreten verschiedener mißlicher Umstände ist das Zustandekommen dieses umfassenden Werkes gescheitert, und da keine Aussicht vorhanden ist, daß der Plan zu einem solchen Werke in absehbarer Zeit von neuem im Angriff genommen werden wird, so habe ich mich, durch meine rügenschen Freunde gedrängt, dazu entschlossen, die Volkskunde von der Insel Rügen, die seit zwei Jahren im Manuskript fertig vorliegt, jetzt selbständig als Sonderwerk herauszugeben.

Der Raum, der mir in dem ursprünglich geplanten Werke für die Volkskunde zur Verfügung gestellt worden war, war ein recht beschränkter; ich war dadurch gezwungen, einige Abschnitte kürzer und summarischer zu behandeln, als ich es unter anderen Umständen getan hätte. Diese ungleichmäßige Behandlung des Stoffes würde ich gerne durch eine Umarbeitung des Manuskriptes ausgeglichen haben; dem aber widersprach der Verleger, der mit Rücksicht auf die zur Zeit bestehenden Teuerungsverhältnisse im Buchdruckgewerbe eine Erweiterung des Manuskriptes für unzulässig erklärte.

Unter diesen Umständen veröffentliche ich das Manuskript in seinem ursprünglichen Zustande und gebe mich der Hoffnung hin, daß es auch so Freunde gewinnen und dazu beitragen wird, die Liebe zur heimatlischen Scholle zu stärken und zu beleben.

Leider war es bei den augenblicklichen Teuerungsverhältnissen im Buchdruckgewerbe auch nicht möglich, dem Werke Abbildungen beizugeben; bei einer eventuellen zweiten Auflage wird dieser Mangel abgestellt werden.

Prof. Dr. A. Haas.

Stettin, 14. März 1920.